Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1960)
Heft: 40

Artikel: Vier Gartenstädte um Amsterdam - auf Sand gebaut
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651204

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vier Gartenstädte um Amsterdam — auf Sand gebaut

vlp. Amsterdam ist von allen Großstädten Europas wohl am vollkommensten gebaut; kein Bruch – oder doch nur ein sehr schmaler – klafft zwischen den Stilperioden der Jahrhunderte. Die meisten unserer großen Städte zeigen drei Schichten: den in der Gotik, im Barock oder im Empire wurzelnden Kern, dann die häßlichen Bauten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und darüber die Bauschicht unserer Zeit. Wenn es im Amsterdamer Stadtbild kaum ärgererregende Fremdkörper gibt, so liegt das an der Unveränderlichkeit des Materials, denn seit der Gotik und dem 17. Jahrhundert bis heute ist dunkelpurpurner, bräunlicher und schwärzlichroter Backstein verwendet worden, auch die meisten Straßen sind mit Klinker gepflastert. Dazu kommt in der Baugesinnung eine nie unterbrochene bürgerliche Tradition, die mit Respekt auf die Vergangenheit schaut. Darum zeigen in den niederländischen Städten – besonders augenfällig *im wieder aufgebauten Rotterdam* – auch die neuen Viertel einen verblüffend guten Stil, der das bewährte Alte fortsetzt.

Wer auf Sand baut, ist nach landläufiger Meinung nicht gut beraten. In den Niederlanden aber ist *Sand einer der wichtigsten Baustoffe.* Ohne ihn könnten nicht Zehntausende neuer Wohnungen gebaut werden, die in Amsterdam nicht nur einen beachtlichen *Geburtenüberschuß* aufzunehmen haben, sondern auch den Jahr für Jahr nach Tausenden zählenden Zustrom aus den nördlichen und östlichen Provinzen nach der Stadt des Handels, in der ein großer Teil der aus Indonesien heimgekehrten Emigranten Arbeit und Brot fand.

Der *Stadterweiterungsplan*, der die Richtlinien für die Entwicklung Amsterdams bis zum Jahre 2000 festhält und bis dahin mit einer Bevölkerungszahl von einer Million rechnet, umfaßt ein bis zu vier Meter unter dem Meeresspiegel liegendes Baugebiet. Zu allen Zeiten waren da schwierige technische Vorkehren nötig, bevor auf dem Sand- und Sumpfboden gebaut und gefahren werden konnte. Zunächst muß eine Sandschicht das Bodenniveau um zwei bis vier Meter erhöhen, ein weitverzweigtes Drainagenetz für die Entwässerung sorgen, bis zu 20 Meter tief reichende Pfähle in die Erde gerammt werden, um den massiven Bauwerken ein festes Fundament zu geben.

Ende 1951 hatte der *Wiederaufbauminister* den ersten Pfahl für den Bau der Gartenstadt *Slotermeer* südwestlich Amsterdam in die Erde geschlagen; ein Jahr später wurden die ersten Häuser bezogen und heute zählt Slotermeer schon 8300 Wohnungen, 32 Schulen, mehrere Kirchen und die üblichen öffentlichen Bauten und Gemeinschaftseinrichtungen. Seither wurde im gleichen Gebiet mit dem Bau von drei weiteren Gartenstädten begonnen, die durch breite Grüngürtel voneinander getrennt werden und sich um einen wieder erstandenen See, das Slotermeer, gruppieren. Sie bieten nach ihrer Vollendung Wohnraum für zusammen *150 000 Menschen.* An den See, der vor 300 Jahren trockengelegt und eingepoldert worden war, schließt sich im Westen ein großer *Park mit Strandbad* an; an der gleichen Stelle entstehen ein großzügiges Erholungszentrum mit Parkanlagen, Spielwiesen, Sportplätzen und Kleingärten.

Amsterdam hat es verstanden, *aus der Not eine Tugend zu machen.* Die bei der Wiederausgrabung des Slotermeers gewonnenen Sandmassen von vielen Millionen Kubikmetern werden unter relativ geringen Kosten zur Aufschüttung der Gartenstädte verwendet. Da über dem Sand mehrere Torf- und torfhaltige Lehmschichten von starkem Humusgehalt liegen, wird gleichzeitig Material zur Anlage der Parks gewonnen. Sind diese Schichten abgetragen, so senkt der *elektrische Cuttersauger* seine Rohre bis zu neun Metern in die Tiefe und holt den Sand herauf, der über kilometerlange Leitungen zum Aufschüttungsgelände geführt wird. Tag und Nacht arbeitet die Anlage, bis das künftige Wohnbaugebiet mit einer weißen Sandschicht von zwei Metern Höhe bedeckt ist. Bevor mit dem Hausbau aber begonnen werden kann, muß die Sandlage gut getrocknet sein. Da auch Straßen, Kanalisations-, Wasserleitungen usw. einer aufgeschütteten Sandunterlage bedürfen, wird es immer schwieriger, den Sand in ausreichender Menge zu beschaffen.

Trotz der gebotenen Sparsamkeit – die Mittel der Stadt und des Landes fließen recht spärlich – gehen die Arbeiten ununterbrochen weiter. An den breiten, zum Stadtkern führenden Ausfallstraßen zeichnen sich klar die Linien der *neuzeitlichen Wohnstädte* ab, die den Bestimmungen des sozialen Wohnungsbaues entsprechen. Auch die Planungsarbeiten für die im Süden Amsterdams projektierte Gartenstadt *«Buitenfeldt»* sind so gut wie abgeschlossen; dort werden weitere 4500 Wohnungen entstehen, teilweise als *Hochhäuser* mit acht und zehn Stockwerken.

Der leistungsfähige Betrieb

für gediegene Malerarbeiten

in repräsentativen Bauten

S. BARENHOLZ · ZÜRICH

Zwinglistrasse 21 Telephon 25 52 11

Trinken Sie lieber etwas Natürliches,

Am zuträglichsten für Ihre Gesundheit ist und bleibt der bewährte, natürliche

Zweifel Naturtrüb

Zweifel - Naturtrüb ist erhältlich in allen LVZ- und DENNER-Filialen, sowie in den SHG- und USEGO-Läden und in vielen andern Lebensmittelgeschäften.

Mosterei Zweifel & Co.
Regensdorferstrasse 20
Zürich-Höngg - Tel. 56 77 70

Zweifel Naturtrüb – die führende Marke